

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halb: 4 Rbl., viertel: 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsausfühg.: Haasenstein  
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1./B. oder deren  
 Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.  
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

**Haupt's Restaurant.**  
 Heute Mittwoch:  
**CONCERT**  
 des Trompeterchors der Kuban'schen Kosaken-  
 Division unter Leitung des Kapellmeisters  
 Herrn Albert Grasse.  
 Entree 15 Kop. Anfang 8 Uhr.  
 Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

---

Endeunterzeichnete haben auf das in  
 den gestrigen Zeitungen erlassene Inserat  
 der Firma **JULIUS PANZER** zu erwidern,  
 daß ihnen die Gründe ihrer Entlassung vollständig  
 unbekannt sind und erlauben daher obengenannte  
 Firma, dieselben öffentlich, d. h. durch die Presse,  
 mittheilen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll  
**Eduard Seeger.**  
**Johannes Seeger.**  
**Johannes Munin.**  
 Podz, den 13. (25.) Juli 1891. (3-2)

**Neuester**  
**Zoll-Tarif**  
 3-2) **Nr. 250 bei**  
**R. Schatke.**

**Inland.**  
**St. Petersburg.**  
 Am 13. (25.) d. M., um 9 Uhr Mor-  
 gens, trafen Ihre Kaiserlichen Majestäten mit Ihren  
 Erlauchten Kindern, die Königin von Griechenland  
 nebst Tochter, Ihre Kaiserl. Hohheiten die Großfürsten  
 und Großfürstinnen auf den Yachten „Zaremma“

und „Alexandria“ auf der Kronstädter Heide ein  
 und besuchten das Panzerschiff „Marengo“. Das  
 russische und französische Geschwader begrüßte die  
 Ankunft der hohen Gäste mit einem Salut. Der  
 Admiral Gervais überreichte Ihrer Majestät  
 der Kaiserin und der Königin von  
 Griechenland ein Bouquet. Ihre Majestäten besichtigten  
 hierauf den „Marengo“, dessen Besatzung im Parade-  
 marsch vorbeidestrierte. Sodann nahmen Ihre Majestäten  
 den „Marceau“ in Augenschein und besahen die  
 Funktion der Drehbühne, welche mit weittragenden  
 Geschützen armirt sind. Ihre Majestäten begaben  
 sich sodann auf die Kaiserliche Yacht „Derzhawa“,  
 wo ein Frühstück stattfand, an welchem die Abmi-  
 rale und Kommandeure der russischen und französi-  
 schen Geschwader theilnahmen. Seine Ma-  
 jestät der Kaiser brachte einen Toast auf den  
 Präsidenten der französischen Republik Carnot aus.  
 Der französische Botschafter de Laboulaye antwortete  
 mit einem Toast auf Seine Majestät den Kaiser  
 und die russische Flotte.  
 Im Winterlokale des Marineclubs fand heute  
 zu Ehren der französischen Seeleute ein Diner für  
 480 Personen statt; den Ehrenplatz nahm Admiral  
 Gervais ein, ihm zur Rechten saß Vice-Admiral  
 Kasnalow. Während des Diners spielten die Or-  
 chester Glawatsch' und der Hofkapellmeister. Nach dem  
 Diner sang der Chor Slawjinski's.  
 Das Diner bei dem Oberkommandirenden des  
 Kronstädter Hafens, Admiral Schwarz, zu Ehren  
 der französischen Seeleute war animirt und prächtig.  
 Der Tisch war in der Gallerie des Sommergartens  
 servirt. In der Nähe der Wirthin nahmen ihre  
 Plätze ein die Kommandeure der beiden Geschwader,  
 Admiral Gervais und Admiral Kasnalow. Den  
 ersten Toast brachte Schwarz auf den Präsidenten  
 Carnot aus unter den Klängen der Marseillaise  
 und den Ruf „Vive la France“. Admiral Ger-  
 vais brachte einen Toast auf Ihre Majestäten, auf  
 den Großfürsten Thronfolger und das ganze Kaiser-  
 liche Haus aus, unter den Klängen der russischen  
 Hymne und begeisterten Hurrahs. Admiral Kasna-  
 low charakterisirte die Sympathien, welche die russi-  
 schen und französischen Seeleute für einander  
 empfinden und brachte einen Toast auf das Gedeihen  
 der französischen Flotte und auf das Wohl ihrer  
 Vertreter aus. Admiral Gervais antwortete: Seit  
 gestern befindet sich mich wie von einem zauberhaften  
 Traum befangen; so groß sind die uns seitens  
 Rußland erwiesenen Sympathien und Aufmerksam-

keiten. Wir müssen stolz sein auf diese Beweise  
 der Aufmerksamkeit, indem wir glücklich sind, daß  
 dieselben nicht allein uns, sondern auch dem uns  
 so theueren Frankreich gelten. Empfangt also den  
 Gruß Frankreichs an das große, ruhmvolle russische  
 Kaiserreich! Hierauf folgten Toaste auf die russi-  
 schen Seeleute, auf Admiral Gervais und auf die  
 Wirthin. — Der Pavillon war prachtvoll decorirt.  
 Rings an den Seiten durch Draperien in fran-  
 zösischen Farben, durch Agraffen aus fran-  
 zösischen Flaggen zusammengehalten; oberhalb  
 und unterhalb der Draperie ließen Guirlanden  
 aus Eichenlaub, welche die Kränze verbanden.  
 In der Mitte der Wand kreuzten sich russische  
 Kriegsflaggen mit französischen Nationalflaggen.  
 Dieser Wand gegenüber, an dem Platze, wo Admi-  
 ral Gervais saß, war ein Kranz aufgehängt,  
 aus dessen Mitte auf rothem Grund zur Zeit des  
 Toastes auf den Präsidenten Carnot die elektrische  
 Aufschrift „Vive la France“ aufblühte und den  
 Pavillon erleuchtete. Der Garten war mit farbi-  
 gen elektrischen Lampen erleuchtet und gewährte  
 einen feenhaften Anblick. (Nordische Tel.-Ag.)  
 Dem Admiral Gervais wird von den  
 Damen der höchsten Gesellschaften St. Peters-  
 burgs ein prachtvolles Buvard geschenkt werden,  
 auf welchem eine in Silber gravirte Ansicht der  
 Newa angebracht ist und das die Inschrift trägt:  
 „von den russischen Frauen.“ Zur Ueberreichung  
 dieses Geschenks wird sich eine aus drei Damen  
 bestehende Deputation an Bord des „Marengo“ be-  
 geben. Morgen soll eine Deputation von der  
 Moskauer Kaufmannschaft hier eintreffen, um das  
 Geschwader zu begrüßen.  
 Unter den zahlreichen Dampfern, welche  
 dem französischen Geschwader entgegen gefahren  
 waren, bemerkte man, wie der „St. Pet. Gerold“  
 meldet, auch zwei Dampfser unter der Flagge des  
 Ministeriums der Verkehrswege. Das Ministerium  
 wünschte augenscheinlich die Götter ganz beson-  
 ders auszuzeichnen; auf der Yacht „Diernoi“ be-  
 fanden sich die höchsten Beamten des Ministeriums,  
 mit dem Director des Departements für Wasser-  
 strafen, Geheimrath Faddejew an der Spitze und  
 fast alle Professoren des Instituts für Ingenieure  
 der Verkehrswege. Auf dem andern Dampfer be-  
 fanden sich die Ingenieure, welche am Bau des  
 Secanal's beschäftigt sind und Geschäfte halber in die  
 Residenz gekommen waren. Das oben erwähnte In-  
 stitut sowohl, wie auch das Ministerium der Ver-

kehrswege haben in den Annalen ihrer Geschichte  
 eine Menge französischer Namen aufzuweisen. Der  
 erste Director des Instituts war der Franzose Be-  
 tancourt, welcher zugleich auch den Departements  
 für Land- und Wasserstrafen als Director vorstand.  
 Die Mehrzahl der ersten Professoren, wenn nicht  
 gar alle, waren Franzosen. Der zweite Director  
 des Instituts war wieder ein Franzose Bazaine,  
 der Vater des bekannten Marschalls Bazaine. Daß  
 auf diese Weise die Sympathien im Ingenieur-  
 Institut der Verkehrswege zu den Franzosen sehr  
 warme sind, ist leicht begreiflich.  
 Bezüglich der projektirten Eisenbahn über  
 den Haupttrüben des Kaulajus erfährt die „Hon.  
 Bp.“, daß man sich endgiltig für nachstehende  
 Richtung entschlossen hat. Sie geht von Wlad-  
 lawka bis zur Station Antschala längs dem  
 Kambilejewka-Flußthal über die Tarsti-Staniza und  
 die Pässe von Um-Kort und Archot, längs dem  
 Aessa-Flußthal, der Grusinischen Militärroute, den  
 Flüssen Chemsur, Pichow und Aragwa bis zur  
 Mündung des Letzteren in den Kur. Auf der  
 Digan-Ebene stößt dann die 154 Werst lange Linie  
 auf die Transkaukasische Bahn. Zwei Tunnel von  
 7 und von 11 Werst müssen gebaut werden. Die  
 höchsten Punkte der Linie sind 4935 und 5180  
 Fuß. Die höchste Steigung wird 0,015—0,025  
 betragen.  
 Dessa. Das hiesige bekannte Handelshaus Theo-  
 dor Nassalowitz hat seit einiger Zeit eine schwere  
 finanzielle Krise zu bestehen. In Angelegenheit  
 dieses Hauses hatte sich jüngst im Börseaal das  
 Börsekomitee versammelt, um eine Kommission aus  
 ihrer Mitte zu wählen, welche die Geschäfte dieses  
 Hauses zu prüfen hat. Laut unfremem Handelsge-  
 setz haben die Creditoren das Recht, die Geschäfte  
 eines Handelskaufes, dessen Geschäftsbücher ein  
 Defizit von nicht über 50% aufweisen, durch  
 eine vom Börsekomitee eingesetzte Kommission prü-  
 fen zu lassen. In diese Kommission wurden nun  
 gewählt die Herren: Kobocanachi, W. Bucina, An-  
 gello Anatra, J. Nowikow, K. Schröder und We-  
 ster. Die Kommission hat über ihre Prüfung einen  
 Bericht an das Börsekomitee abzufassen, welches  
 seinerseits hierüber dem Kommerzgericht zu berichten  
 hat. Das Kommerzgericht wird alsdann zu ent-  
 scheiden haben, ob die Geschäfte des Handelskaufes  
 durch eine gerichtlich eingesetzte Administration fer-  
 terhin verwaltet und zur Liquidation geschritten  
 werden soll oder nicht.

**Alle Schuld rächt sich.**  
 Roman  
 von  
**E. A. K.**  
 (36. Fortsetzung.)  
 Der Bäckermeister wartete schon auf Niese, der  
 ihm in die Wohnstube folgen mußte. „Wir sind  
 allein“, flüsterte er, „Frau und Tochter besorgen in  
 der Stadt Kommissionen — was will der Herr von  
 Ihnen? Hat er einen Prozeß?“  
 „Er will mir jetzt noch nichts sagen“, ant-  
 wortete der Doctor, „er will sich zuvor noch mit  
 erkundigen, und zwar bei Ihnen. Geben Sie ihm  
 eine gute Auskunft, leisten Sie Bürgschaft für mich  
 — ich werde Ihnen dankbar dafür sein.“  
 „Aber wie kann ich das?“ fragte der Bäder-  
 meister besorgt. „Wenn Sie durchbrennen —“  
 „Ach was! Ich bin kein Räuber Zaronir,  
 sondern ein rechtschaffener Mann. Sie werden keinen  
 Pfennig verlieren, wenn Sie für mich bürgen. Und  
 außerdem weiß ich ja auch noch nicht, ob ich die  
 Geschichte übernehme.“  
 „A! — da geht er!“  
 Die Beiden horchten, bis die Schritte auf dem  
 Hausflur verhallt waren.  
 „Unter uns gesagt, die Sache kann von Be-  
 deutung werden“, fuhr der Doctor leise fort. „Sie  
 wissen ja, welcher Sache ich jetzt meine ganze Kraft  
 widme. Die Schuldbiligkeit Ihres Bruders muß  
 an den Tag gebracht werden — ich glaube jetzt fest  
 daran, daß er schuldlos verurtheilt worden ist.“  
 „Na, na, das muß mir bewiesen werden, ehe  
 ich daran glauben kann. Er war heute Nachmittag  
 hier — es hat mich gefreut, ihn nichtern zu sehen;  
 er machte auch einen anständigen Eindruck, sogar  
 meine Auguste wußte nichts an ihm auszufehen.  
 Aber, ob er so bleiben wird, das ist eine andere  
 Frage.“ sagte der wohlbeleibte Mann mit Achsel-  
 zucken hinzu. „Sie hätten nur den Blick sehen sollen,

den er der Wittve Reinhard zuwarf, als diese die  
 Treppe herunter kam. Was es zwischen den Beiden  
 auf der Straße noch gegeben hat, weiß ich nicht; er  
 ist ihr augenblicklich gefolgt, und so lange ich sie  
 sehen konnte, blieb er ihr dicht auf der Ferse.“  
 Wachsendes Erstaunen spiegelte sich in den Zü-  
 gen des Doctors. „Die Wittve Reinhard war oben?“  
 fragte er.  
 „Ziemlich lange; sie kam dicht verschleiert, des-  
 halb kannte ich sie anfangs nicht. Später hatte sie  
 den Schleier zurückgeschlagen — mein Bruder er-  
 kannte sie augenblicklich.“  
 „So, so!“ sagte der Doctor, in dessen Augen  
 es freudig aufblühte. „Dieser Herr Ferrand scheint  
 also mit der Wittve Reinhard befreundet zu sein?“  
 „Ach weiß es nicht und kümmere mich auch  
 nicht darum.“  
 Simon Niese hielt es für rathsam, seine Ge-  
 danken zu verschweigen; er hatte in diesem Augen-  
 blick eine Entbedung gemacht, die für ihn von der  
 größten Wichtigkeit war.  
 „Nicht so“, nicht er; Sie haben einen guten  
 Miether, dessen Privatverhältnisse Sie nichts an-  
 gehen, wenn er nur pünktlich zahlt. Sprechen Sie  
 nur nicht von dem Prozeß, den ich augenblicklich ver-  
 folge; bedenken Sie stets, daß von der Erreichung  
 dieses Zwecks die Ehre Ihres Namens abhängt.“  
 „Damit eilte er hinaus — er mußte mit  
 seinen Gedanken allein sein, um die gemachten Ent-  
 bedungen reiflich überlegen zu können. Es unterlag  
 für ihn keinem Zweifel, daß die Wittve Reinhard  
 die Dame war, in deren Auftrag Pierre Ferrand  
 mit ihm verhandelt hatte. Aber weshalb wollte sie  
 Alles im Stiche lassen und heimlich abreißen? Und  
 warum heimlich? Wer hätte ihre Abreise verhin-  
 dern können? Der Drasilianer hatte von Hinder-  
 nissen gesprochen, die unbedeutend seien; welcher Art  
 waren dieselben? Simon Niese fand auf alle diese  
 Fragen nur die eine Antwort, daß die Furcht der  
 Wittve nur dem Manne gelten konnte, mit dem sie  
 seit der Emordung ihres Gatten zusammen wohnte.  
 War diese Voraussetzung richtig, dann war auch  
 Streicher der Mitschuldige der Frau, und es mußte

legend etwas vorgefallen sein, was ihr Furcht vor  
 ihm einflößte.  
 Um jeden Preis mußte der Doctor in diese  
 Geheimnisse tiefer eindringen, er wollte Alles auf-  
 bieten, um das Vertrauen Pierre Ferrands zu ge-  
 winnen. „Und dann hege ich die Hande auf ein-  
 ander“, murmelte er triumphirend, indem er  
 stehen blieb, um den Schweiß von der Stirn zu  
 trocknen.  
 In diesem Moment fiel sein Blick auf den  
 Schreiber Knideburg, der mit gebeugtem Rücken und  
 müden Schritten ihm entgegen kam. Der alte Mann  
 sah ihn ebenfalls — blieb stehen und holte seine  
 Tabakdose aus der Tasche.  
 „Ich wünsche Ihnen Glück zu dem neuen  
 Klienten“, sagte er spöttisch, „Sie werden viel Geld  
 an ihm verdienen, nur müssen Sie ein weites Ge-  
 wissen haben.“  
 „Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte“,  
 erwiderte der Doctor; „Sie wollten ja meinen Vor-  
 schlag nicht annehmen.“  
 „Nun sind Sie das Werkzeug Streichers —“  
 „So bin ich dasselbe, was Sie schon seit lan-  
 gen Jahren gewesen sind, nur mit dem Unterschiede,  
 daß ich es aus ehrlichen Gründen bin.“  
 Der Blick Knideburgs wurde schärfer, durch-  
 dringender. Ueberausung spiegelte sich in seinen  
 Zügen. „Aus ehrlichen Gründen?“ wiederholte er  
 zweifelnd. „Sie können es nicht — ehrlich dienen  
 kann diesem Manne Niemand. Ich will Sie nicht  
 ausforschen, und wenn Sie mir auch Enthüllungen  
 machten, würde ich doch nichts verrathen. Ich hab's  
 satt, diesem Manne zu dienen, und zudem bereiten  
 sich Dinge vor, die mich wahrcheinlich zwingen wer-  
 den, meine Entlassung zu nehmen. An Ihre Vor-  
 schläge darf ich Sie dann wohl nicht mehr er-  
 innern? Sie wollten mir Arbeit verschaffen —“  
 „Es kommt Alles auf Sie an“, unterbrach  
 ihn Simon Niese, während sie in eine stille, wenig  
 belebte Straße einbogen. „Wenn auch bei Ihnen  
 ehrliche Gründe die Kriebsfedern Ihrer Handlungen  
 sind, dann dürfen Sie auf meine und meiner  
 Freunde Unterstützung rechnen.“  
 „Das heißt mit anderen Worten: Sie und

Ihre Freunde wollen dem Maller ans Leder!“ er-  
 widerte der Schreiber, mit gedankenvoller Miene in  
 seine Dose hineingreifend. „Ich habe mir das  
 gleich gedacht, als Sie Ihre Dienste anboten; Sie  
 wollen forschen und horchen, um das dunkle Ge-  
 heimniß zu enthüllen, das sich an jenes Haus knüpft.  
 Ist es nicht so?“  
 „Und wenn es so wäre?“ fragte der Doctor.  
 „Es ist so, und wenn ich in der That das  
 Werkzeug Streichers wäre, so würde ich alle Ihre  
 Hoffnungen durchkreuzen; daß ich es nicht thue,  
 ist ein Beweis, wie sehr Sie sich in mir getäuscht  
 haben.“  
 „Soll ich daraus entnehmen, daß Sie auf  
 meiner Seite stehen wollen?“  
 „Ich weiß das noch nicht“, antwortete der  
 alte Mann kopfschüttelnd; „ich könnte Ihnen wenig  
 nützen, denn mir sind die Hände gebunden.“  
 „Sie haben Gründe, den Maller zu fürchten?“  
 „Ich kann das nicht bestreiten.“  
 „Nun von dieser Furcht kann ich Sie vielleicht  
 befreien, wenn Sie mir volles Vertrauen schenken  
 wollen. Sie wissen mehr, als Sie verrathen wol-  
 len; das habe ich schon herausgefunden. Sie können  
 mir Fährten zeigen, deren Verfolgung ein sicheres  
 Resultat in Aussicht stellt.“  
 „Blos Vermuthungen!“ sagte Knideburg achsel-  
 zuckend.  
 „Kennen Sie Pierre Ferrand?“  
 „Nein; ich weiß nur, daß er die Wittve  
 Reinhard besucht und Streicher sich dadurch beun-  
 ruhigt fühlt.“  
 „Wohl weil er fürchtet, daß Pierre Ferrand  
 ihn um das Vermögen der Wittve betrügen  
 könne?“  
 „Von diesem Vermögen hat der Maller noch  
 keinen Pfennig. Wichtig ist es, daß er es haben  
 möchte, aber die vorsichtige Wittve ist ihm zu  
 schlau. Ich kann Ihnen jetzt noch keine Enthüllun-  
 gen machen, doch forsche ich unermüßlich, und ich  
 hoffe, daß ein günstiger Zufall meine Vermuthungen  
 belohnen wird. Lassen Sie mir so lange Ruhe,  
 arbeiten Sie unverdrossen, ich werde es auch thun,

# Ausländische Nachrichten.

Die Nachricht, daß eine tiefgehende Verständigung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Herzog Ernst von Coburg herrsche, wird aus unrichtigen Kreisen als durchaus falsch bezeichnet. Wichtig ist an der ganzen Nachricht nur das Eine, daß Herzog Ernst von Coburg, wie mit ihm noch sehr viele Deutsche, lebhaft gewünscht hat, den Fürsten Bismarck noch länger auf dem Posten des ersten Rathgebers des Kaisers zu sehen. Aber der Herzog hat eingesehen, daß eine dauernde Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck doch nicht zu erzielen sein würde, und hat daher einen ihm nahe gelegten Versuch, zu Gunsten des Verbleibens des Fürsten Bismarck im Amt zu interveniren, unterlassen. Es ist dies die durchaus correcte Haltung, welche der Souverain eines Bundesstaates dem Kaiser und dessen ersten Rathgeber gegenüber einnehmen muß. Daraus eine „Verständigung“ zwischen dem Kaiser und dem Herzog herzuleiten, ist vollkommen unangebracht. Ebenso hinfällig ist der Beweisgrund, daß der Kaiser während der Wanderversuche in Thüringen nicht bei dem Herzog wohnen werde. Wie man aus dem Fernbleiben des Kaisers von der Residenz des Herzogs von Coburg den Schluß zieht, daß eine Verständigung zwischen den beiden Souverainen herrsche, ebenso gut könnte man denselben Schluß aus dem Umstande ziehen, daß der Kaiser nicht den Großherzog von Weimar, der doch ihm ebenso nahe verwandt wie der Herzog von Coburg ist, besuche. Daß der Kaiser während der Wanderversuche nicht alle die Residenzen besuchen kann, welche im Terrain des mandatorischen Armee-corps liegen, ist wohl verständlich. Man hat sich deshalb entschlossen, während des Wanderversuchs überhaupt keine förmliche Person zu besuchen.

Wenn vor Kurzem der Hoffnung Ausdruck gegeben werden konnte, daß die schlimmste Zeit ausergewöhntlich hoher Getreidepreise bald überwunden sein werde, so hat die anhaltende Ungunst der Witterung in Deutschland wie in den Nachbarländern dieser Annahme leider den Boden entzogen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, so wird aus Berlin geschrieben, daß nicht nur die Ernteaussichten erheblich schlechter geworden sind, sondern daß auch eine beträchtliche Verspätung der Ernte sicher ist. In einzelnen Gegenden ist theils durch Hochwasser, theils durch Hagelschlag den Feldfrüchten schwerer Schaden zugefügt. Aber auch wo dies nicht der Fall, hat die Winterung schon ebenso gelitten wie die Hackfrüchte. Manches kann wohl noch gebessert werden, wenn endlich die Regenperiode ihren Abschluß erreicht haben sollte. Wenn in dieser Hinsicht noch für Hoffnungen wie Befürchtungen Raum ist, so ist es andererseits ganz sicher, daß die Roggenenernte sich erheblich verspätet und somit den Zeitraum bis zur Verfertigung des Marktes mit neuer Frucht bei der Knappheit der Vorräthe empfindlicher Weise verlängert. Naturgemäß haben denn auch die Preise wieder angezogen; verschärft wird die steigende Preisbewegung durch die auch jetzt wieder thätige Hausspeculation, welche mit Erfolg namentlich darauf bedacht ist, von dem Berliner Markte die ausländischen Zufuhren fernzuhalten. Es ist erklärlich, daß unter solchen Umständen die schon fast erloschene Agitation zur Aufhebung der Getreidezölle wieder auflebt. Bezeichnend ist, daß, wie anfanglich planmäßig mit falschen Nachrichten über die Absichten der Regierung gearbeitet wurde, auch jetzt wieder zunächst, und zwar an der Börse, das Gerücht auftauchte, daß nunmehr dennoch eine Herabsetzung der Zölle in Aussicht stehe.

mir wäre es eine freudige Genugthuung, wenn ich diese Leute entlarven könnte!“

„Also haben wir das Bündniß gegen ihn geschlossen?“ fragte der Doktor. „Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich im beabsichtigten Falle den ganzen Mann von Ihnen verlange, daß Sie nun auch mit allen Kräften für die gerechte Sache einreten müssen.“

„Was nennen Sie die gerechte Sache?“

„Die Freistellung der Schuldschuldigkeit Grimm! Oder glauben Sie an die Möglichkeit derselben nicht?“

„Ich glaube daran,“ nickte Knideburg. „Verathen Sie nichts von unserem Bündniß. Wenn Sie den Malter besuchen, so beachten Sie mich nicht; lassen Sie mich überhaupt meinen eigenen Weg gehen — ich werde zu Ihnen kommen, sobald ich Ihnen eine Mitteilung zu machen habe oder Ihren Rath beanfrage. Ich erwarte aber auch von Ihnen, daß Sie später Ihre Versprechen einlösen und mir ein menschenwürdiges Dasein verschaffen.“

„Selen Sie unbesorgt, wir lassen Sie nicht im Stich. Und was nun geschehen soll, das muß rasch geschehen, alter Freund; also halten Sie Augen und Ohren offen. In den nächsten Tagen werde ich die Brandfackel ins Pulverfaß werfen — ich befehle den Malter gegen die Wittwe — sorgen Sie, daß Sie das Gespräch belauschen können. Sie sind nun vorbereitet, ich werde die Sache in Ihrer Gegenwart verhandeln.“

Der alte Mann nahm Abschied, und Simon Niese schlug den Weg zur Wohnung Martins ein. Er fand den Freund in febrilster Erregung, auch der Vater Martins war in gereizter Stimmung. Martin hatte eine Vorladung erhalten — er sollte am nächsten Vormittag vor dem Untersuchungsrichter erscheinen. Der Doktor meinte, es sei nicht der Mühe werth, dieser Sache wegen sich viele Sorgen zu machen; Streicher werde mit seiner Anklage nicht durchbringen und wahrscheinlich abgewiesen werden.

„Ich sehe das doch etwas ernster an,“ sagte Franz Grimm entrüstet, „die heutige Abendnummer der Zeitung bringt einen langen Bericht über die

Natürlich entbehrte das Gerücht jeglicher tatsächlichen Unterlage. Denn wenn vor acht Wochen die Frage discutabel erschien, ob mittelst einer theilweisen Suspension des Getreidezolles für die Zeit bis zur Verfertigung des Marktes mit neuer Frucht ein heftiger Druck auf die Getreidepreise gelöst werden könnte, so wäre jetzt von einer Suspension des Zolles bis etwa zum 1. September eine bemerkenswerthe Wirkung auf die Brotpreise sicher nicht mehr zu erwarten. Eine Suspension des Zolles über diesen Zeitpunkt hinaus aber verbietet sich, auch abgesehen von den von der Regierung beabsichtigt sehr stark in den Vordergrund gestellten Rücksichten auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen, schon aus dem Grunde, weil angesichts der jetzigen Ernteaussichten die Verringerung des Schutzzolles einem vernichtenden Schläge gegen die deutsche Landwirtschaft gleichkäme. Die Frage der Suspension der Getreidezölle ist daher zur Zeit nicht discutabel, und es handelt sich bei jenen Vörjüngern lediglich um ein reines Phantasienmanöver im Interesse der Vörjüngerspeculanten und der Freihandelspolitik.

Die Insubordinationsfälle im englischen Heere mehren sich in bedenklicher Weise. Nachdem erst vor Kurzem ein Bataillon Gardebataillone wegen Ungehorsams und Willkürlichkeit strafweise nach den Bermuda-Inseln verlegt werden mußte, hat sich jetzt wiederum, wie kürzlich gemeldet, ein Gardebataillon einer schweren Meuterei schuldig gemacht. Es liegt auf der Hand, daß diese mit solcher Hartnäckigkeit wiederkehrenden Fälle des schwersten Vergehens, das die militärische Ordnung kennt, eine tiefere Ursache haben müssen. Diese Ursache aber, wie es geschehen ist, in einer unheilvollen Beeinflussung durch die social-revolutionäre Propaganda suchen zu wollen, wäre verfehlt. Der englische Soldat ist im Durchschnitt persönlich tapfer und ehrliebend und in keiner Weise socialdemokratisch angehaucht. Die Quelle der Unzufriedenheit ist vielmehr in dem Umstande zu suchen, daß das Offiziercorps von einem Geiste beherrscht wird, der mit den Anforderungen des militärischen Dienstes durchaus nicht im Einklange steht. Der englische Offizier ist in erster Linie Gentleman. Er erscheint außerhalb des Dienstes fast nur in Civil, und seine gesellschaftlichen Pflichten stehen ihm höher als die militärischen. Dadurch wird es ihm natürlich unmöglich, irgend welche Fühlung mit seinen Untergebenen zu gewinnen, den moralischen Einfluß auf sie auszuüben, der das Hauptmoment militärischen Erfolges bildet, und die Aufforderungen des Dienstes, die an die Mannschaften gestellt werden, genügend zu überwachen und zu reguliren. Infolge dieses Mangels an hinreichender Wechselwirkung zwischen Vorgesetzten und Untergebenen finden die schrecklichsten Uebelstände keine Abhilfe. Die Verpflegung ist theilweise vollkommen unzureichend, die Montirung höchst mangelhaft und die Ueberbürdung mit allem möglichen militärischen Dienst eine so unentzerrliche, daß sich die Folgen in zahlreichen Fällen von Gehorsamsverweigerung zeigen, die, so lange sie vereinzelt bleiben, nur nicht zur Kenntniß der Oeffentlichkeit gelangen. Bezeichnender Weise ist denn auch in der neuesten Meutereimeldung davon die Rede, daß die durch die ungeheuren Anstrengungen der Kaiserzeit erschöpften Mannschaften auf einen Erholungsurlaub gehofft, denselben aber nicht erhalten hätten, und daß dies die Ursache der Gehorsamsverweigerung gewesen sei. Falls diese Version sich bestätigen sollte, so müßte man sagen, daß die Verweigerung eines solchen Urlaubs in der That allen militärischen Gepflogenheiten widerspricht. Wenn eine Besserung der jetzigen Verhältnisse in der englischen Armee wirklich erzielt werden soll, dann reformire man vor Allem an den Haupt-

„Auch das nicht.“

„So haben Sie es nicht erfahren; sie muß mit einem anderen Manne intim befreundet gewesen sein, der aus diesem Grunde nun Ansprüche erheben darf.“

Der alte Mann schüttelte mit gedankenvoller Miene das kahle Haupt, während sein Sohn ruhelos hin und her schritt.

„Die Frau hatte einen Bruder,“ sagte er; „ich habe ihn nie gesehen, er durfte nicht in das Haus seines Schwagers kommen. Er war selten in der Stadt, denn als Matrose auf einem Seeschiffe mußte er weite Reisen machen.“

Die Hände des Doktors wühlten mir nervöser Haß in dem struppigen Bart.

„War dieser Bruder zur Zeit der That hier?“ fragte er.

„Davon ist mir nichts bekannt.“

„Nun, wenn es der Fall war, so wird es verjähren geblieben sein, und heute, nach so langer Zeit, kann es schwerlich festgestellt werden. Neben Sie weiter nicht darüber; es ist nur eine Vermuthung, auf die ich vorläufig keinen Werth lege. Sie haben ja die Wittve Reinhard heute Nachmittag verfolgt — hatten Sie eine Unterredung mit ihr?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ fragte Grimm überaus.

„Ihr Bruder.“

„Ja so; die Frau war in seinem Hause, ich ging ihr nach, und ohne sie direkt anzureden, sagte ich ihr Worte, die ihr Gewissen aufrüttelten. Sie blieb stehen und drohte mir mit der Polizei — ich lachte sie aus, und endlich flüchtete sie in einen Laden.“

„Und was haben Sie ihr gesagt?“

„Ich habe sie Mörderin genannt!“

„Das war ein großes Wort gelassen ausgesprochen!“ fragte der Doktor achselzuckend. „Bedenken Sie denn nicht, wie unklug es ist —“

„Bedenken Sie, was ich erdulden mußte, und dann machen Sie mir Vorwürfe!“ fuhr der alte Mann erregt fort.

tern. Das englische Offiziercorps muß zunächst lernen, ganz in dem militärischen Berufe aufzugehen. — Ein und wieder macht sich ein wenig Selbsterkenntniß auch in den Vereinigten Staaten geltend, die sonst allzu sehr geneigt sind, auf andere Nationen herabzublicken. An keinem Tage tritt diese Neigung so stark hervor, wie alljährlich am 4. Juli, wenn zehntausend Rinder von Bewunderung über Alles, was amerikanisch ist, überfließen. Diesmal ist jedoch eine Ausnahme zu verzeichnen.

Im Gegensatz zu den Rednern, welche am 4. Juli dem Volke erzählten, „wie wir es so herrlich weit gebracht“, sagte in Connecticut der Festredner Murat Halstead, ein hervorragender Politiker, der als Gesandter nach Berlin kommen sollte, daß das amerikanische Volk mit dem ihm anvertrauten Rinde schlecht gewuchert hat; daß es das von den Vätern übernommene Erbe nicht verbessert, sondern verschlechtert hat. Er fragte nach den Wäldern, welche einst den unvergleichlichen Schmelz Amerikas bildeten und eine Quelle großen National-Reichtums in sich bargen. Er fragte nach den Strömen, die einst befruchtend die Ebenen durchzogen und jetzt der Nation keinen Nutzen gewähren, da sie entweder zu Kinnalen austrodnen oder über Nacht zu reißenden, verheerenden Strömen anwachsen, um wenn sie ihr zerstörendes Werk vollbracht haben, wieder im Sande zu verrinnen. Er fragte nach den Fischen in den Strömen, welche einst der Nation billige Mahlzeiten lieferten und jetzt durch die Gewässer aus den Fabriken vergiftet werden, so daß große Ströme nicht mehr Fische enthalten, wie mancher Bach. Er fragte nach dem Wild, das einst die Prairien des Westens bevölkerte und durch eine wüste, schonungslose Schlächtereie ausgerottet ist, daß man verzinzelte Exemplare nur noch in Tiergärten findet. In ersten Worten ermahnt er die Nation zur Einkehr und Umkehr. Es sei nicht lächerlich, wie Amerikaner sich einbildeten, wenn man in Deutschland und der Schweiz drei Erlaubnißscheine haben muß, ehe man einen Baum fällen darf. Die Wälder bilden ein Vermögen, das jene Nationen nicht entbehren können. Es sei kein Eingriff in persönliche Rechte, wenn man Fabrikanlagen verbietet, die öffentlichen Ströme mit den Abflüssen aus den Fabriken zu vergiften. Es sei keine Bedanterie, Wälder mit Weiden zu bepflanzen, Abhänge mit Gehräuche zu bebeden. Die Weiden bilden einen besseren Damm als kostspielige Bauten. Die Gesträuche verhindern Erdbeben besser als theueres Stütz- und Mauerwerk, und sicherlich sei der Anblick einer grünen Landschaft erhebender als kahle Felsen, trostlose Kinnale und verbrannte Weiden. Wohl hat er ein Recht, die Farmer zu fragen, warum sie so uninteressant zu Werke gehen und ihren Boden erschöpfen, anstatt denselben durch ein angemessenes Rotations-System seine Kraft zu verewahren.

Das „Cinc. Volksblatt“ fügt dem hinzu: Alle diese Bemerkungen sind richtig und beherzigenswerth, aber wir haben eine noch viel wichtigere Frage an die Nation. Der Ruhm Amerikas war einst sein unabhängiger Bauernstand. Der freie unabhängige Farmer bildete einst das Mark und die Kraft der Nation. Hat die Nation mit ihrem Pfunde gut gewuchert und die riesigen Länderstrecken, welche sie übernommen hat, aufbewahrt, damit auf denselben eine neue Generation von freien, unabhängigen Männern heranwachsen? Wir müssen die Frage entschieden voneinen, wenn wir hören, daß im Staate Illinois allein 20,000 Pächter mehr sind, als in dem alten feudalen Schottland; daß die Zahl der unabhängigen Bauern täglich mehr schwindet und Länders-Komplexe, genug um ganze

Fürstenthümer zu bilden, sich in der Hand von einzelnen Männern und Korporationen befinden.

# Tageschronik.

Feuer. In dem im Hinterhause des an der Petriauerstraße unter Nr. 263 (50) belegenen Frischmann'schen Grundstückes befindlichen Laden von Rabinowicz brach am Montag Abend in der achten Stunde ein Brand aus, welcher sehr leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Die ersten beidenzüge der Freiwilligen Feuerwehr wurden alarmirt und rückten aus, jedoch erlöbte sich ein Eingreifen derselben, da das Feuer inzwischen von einigen Mitgliedern der Feuerwehr im Verein mit den Hausbewohnern gelöscht worden war. Die Entstehungsursache ist uns nicht bekannt. Der entstandene Schaden dürfte nicht bedeutend sein.

Verstorbener Selbstmord. Am Montag Abend gegen 10 Uhr verfuhrte der Hauswächter des an der Wschodniastraße unter Nr. 1416/70 belegenen Hauses seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Eine bei dem Selbstmorde Raadbilaten wohnhafte Frau bemerkte jedoch rechtzeitig das Vorhaben desselben und allarmirte die Hausbewohner, welche ihn an der Ausführung seiner That verhinderten. Da der Lebensmüde jedoch äußerte, er würde später noch einmal zum Stricke greifen, so wurde er die ganze Nacht über von den in dem bezeichneten Hause wohnhaften Vädereisen bewacht. Welche Ursachen den Mann zu dem festen Entschlusse, seinem Leben selbst ein Ziel zu setzen, veranlaßt haben mögen, ist uns unbekannt.

Durch Verstoß des Herrn Finanzministers vom 12. (24.) Juli a. c. wurde der Vorstoß-Casse Lodzer Inbustrieller der Bau eines eigenen Hauses aus den Mitteln der Gesellschaft gestattet. Dieser Bau soll nun sofort in Angriff genommen werden.

Bei der Hausführung, welche bei dem des Morbes an seinem Schwiegersohn verdächtigen Koulouk Franowski vorgenommen ward, wurden drei Flinten und eine Menge Schießpulver vorgefunden. Gestern Vormittag wurde F. unter Begleitung von einer ungeheuren Menschenmenge zum Untersuchungsrichter geführt.

Ueberrfahren. Gestern Morgen wurde in der Sednialstraße ein zehnjähriger Knabe Namens A. Braun von einer Bauernfuhr überfahren und trug derselbe ziemlich schwere Verletzungen davon.

Jähres Leben. Vor ungefähr sechs Wochen kam eine einem Bewohner der Dyklastraße gehörige seltene Henne, die nahezu vier Pfund wog, abhanden. Da alle Nachforschungen vergebens waren, so nahm man an, daß dieselbe von einem Viehhaber eines fetten Bratens gelassen und vergesst worden sei und suchte nicht weiter. Als nun vorgestern der Rutscher einen verlassenen Bodenraum betrat, fand er die Henne in einem Winkel sitzend vor. Das Thier lebte zwar noch, war jedoch derart abgemagert, daß es kaum ein halbes Pfund mehr wog. — Wir haben diese Nachricht von glaubwürdiger Seite erhalten, und können unseren Lesern auf Wort versichern, daß diese magere Henne keine seltene Gatt ist.

Die Leipziger Sängers feiern fortgesetzt neue Triumphe. Bei ihrem ersten Auftreten im Vennedorf'schen Garten war trotz des kühlen Wetters ein ziemlich zahlreiches Publikum anwesend, welches alle Künstler, ganz besonders aber die Herren Semada, Böhm und Steidl mit Beifall überschüttete. Heute findet abermals im Vennedorf'schen Garten Soiree mit vollständig neuem Programm statt.

„Und was haben Sie davon, wenn Ihre Unklugheit Sie ins Gefängniß zurückbringt? Streicher hat mich engagirt, Ihnen Schlingen zu legen; ich soll Sie beobachtet. Die erste beleidigende Bemerkung gegen ihn oder die Wittve will er der Polizei anzeigen, damit Sie unschädlich gemacht werden. Ich habe den Auftrag übernommen, um Sie zu schützen; hätte ich ihn abgelehnt, so würde Streicher einen anderen Spion engagirt haben, von dem er besser bedient worden wäre. Ich kann Ihnen nur rathen, meiden Sie alle öffentlichen Orte und bitten Sie Ihre Zunge. Sie müssen auf freien Füßen bleiben, da ich bei der Ausführung meiner Pläne wahrscheinlich Ihrer Unterstützung bedarf. Wie die Dinge augenblicklich sich gestaltet haben, darf ich die Hoffnung gegen, daß wir schon bald Gewißheit erhalten werden, und fällt diese so aus, wie ich vermuthete, dann sollen Sie eine glänzende Genugthuung erhalten.“

„Die mich auch nicht entschädigen kann für mein verlorenes Leben!“ murmelte Grimm.

Simon Niese nahm seinen Hut und bot Martin die Hand.

„Ich sage Ihnen noch einmal, machen Sie sich wegen der anonymen Briefe keine Sorgen,“ töblöte er; „die Sache ist so gefährlich nicht, und Sie werden morgen nach dem Verhör ruhiger darüber denken.“

Martin wurde durch diese Worte keineswegs beruhigt. Sein Prinzipal hatte mit ihm sehr ernst über die Anklage geredet und ihm aufgegeben, sich mit aller Entschiedenheit von dem Verdacht zu reinigen. Einige seiner Bekannten waren an diesem Abend ohne Gruß an ihm vorbeigegangen, und die Unterredung mit seinem Hauswirth hatte ihn nur noch mehr gereizt; da konnten die Trostorte des des Doctors keinen Eindruck auf ihn machen. Wie sollte das Alles enden? Würde er entlassen, so lag vor ihm eine trübe Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

— Im Dorfe **Mola-Rakowa**, Gemeinde Broicy, brante in diesen Tagen das hölzerne Wohnhaus des Gärtners Franz Rogajski nieder. Dasselbe war mit 540 Rbl. gegen Feuerschaden versichert. An Mobilien und Hausgeräthen verbrannte für ungefähr 100 Rbl.

— Aus **Przejin** wird uns berichtet, daß daselbst die Unsicherheit in der letzten Zeit merklich zugenommen hat. So wurde unter anderem ein dortiger Kunstgärtner am Sonntag Morgen auf dem Wege von Lobz nach B. unweit des Städtchens von einigen Strolchen überfallen, die ihn mißhandelten und seiner Brieftasche beraubten, in der sich 50 Rbl. und ein Schußschieß über eine gleiche Summe befanden. — Ferner wurde bei einem gewissen P. ein Einbruch verübt und demselben zwei Paletots im Werthe von 100 Rbl. gestohlen. — Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf einige fremde Subjecte, welche sich in den letzten Tagen dort gezeigt und unter der Angabe, sie seien beschäftigungslose Arbeiter aus Lobz, gebettelt haben.

— Zur **Brand- und Unfallstatistik**. In der zweiten Hälfte des Monats Juni l. S. sind in unserem Gouvernement 40 Brände vorgekommen, von welchen 15 durch Brandstiftung, 3 durch Unvorsichtigkeit, 7 durch schadhafte Schornsteine, 7 durch Blitzschlag und 8 aus unbekannter Ursache entstanden waren.

In diesem Zeitraume sind folgende Unfälle amtlich konstatiert worden:

Am 15. Juni (a. St.) ist im Dorfe **Pogozh**, Benzyner Kreis, der 11jährige Knabe Franz Koltowski beim Baden im Fluß ertrunken.

Am nämlichen Tage ist im Dorfe **Nivla** im Kohlenbach „Georg“ der Arbeiter Kwieczyn von einem herabfallenden Brett und im Dorfe **Pogozh** das 9jährige Mädchen Marianna Aniozel vom Blitz erschlagen worden.

Am nämlichen Tage ist im Dorfe **Byczeryp**, Czernochower Kreis, der habende Knabe Johann Menciłowicz in der Wartha ertrunken.

Am 16. Juni ist die auf der Rückfahrt begriffene gewesene Bäuerin Marianna Bartosz unweit vom Dorfe **Kubnik** im trunkenen Zustande vom Wagen herabgestürzt und auf der Stelle todt geblieben.

Am 17. Juni ist der Landmann **Julius Simon**, 27 Jahre alt, beim Baden ertrunken, das nämliche Schicksal ereilte den 15jährigen Johann Stomkowski in Automerst beim Baden im Flusse **Mer**.

Am 18. Juni ist der Grenzsoldat **Johann Minka** im Dorfe **Bobrowniki** beim Baden ertrunken.

Am nämlichen Tage ist im Dorfe **Klimontow** der 54jährige Arbeiter **Andreas Wardenga** vom Dach herabgestürzt und sofort todt geblieben.

Am nämlichen Tage ist in der Mühlenbesetzung **Kurler** der 19jährige **Paul Dabrenner** beim Baden ertrunken.

Am 18. Juni ist ferner im Dorfe **Klesniko** der 70jährige Landmann **Ludwig Petrykowski**, im Dorfe **Kembelice** Schlachteder der 14jährige Knabe **Martin Skowit** und im Dorfe **Stanislawow** der 30jährige Landmann **Martin Janeczal** vom Blitz erschlagen worden.

Am nämlichen Tage ist infolge Sonnenstichs der 65jährige Landmann **Johann Wiber** im Dorfe **Klobud** gestorben und im **Marstfeden** **Knoboldz** der Landmann **Stanislaw Kelsinski** beim Baden im Fluß **Pilica** ertrunken.

Am 18. Juni ist im Dorfe **Widawa** der 5jährige Knabe **Majer Bornstein** und das 15jährige Mädchen **Victoria Stawida** beim Baden ertrunken.

Am nämlichen Tage ist im Dorfe **Zborow** der 68jährige **Martin Nawrot** und im Dorfe **Kusic** die 28jährige Bäuerin **Marianna Poplawka** vom Blitz erschlagen worden.

Am 20. Juni ist im Dorfe **Ruski** der 9jährige Knabe **Johanna Stejno** und im Dorfe **Checho** ein 2jähriges Kind beim Baden ertrunken.

Am 22. Juni ist im Dorfe **Josifow** der 70jährige Colonist **Paul Stronezynski** und im Dorfe **Zagorze** die 54jährige Bäuerin **Therese Karloszla** vom Blitz erschlagen worden.

— Für das **evangelische Waisenhaus** wurden dem Vorstande desselben in letzter Zeit folgende Spenden übergeben:

Von Herrn Herrn. Schüge bei der Kaufe seines Kindes	Rs. 3.—
Herrn J. Engel	25.—
S. Nydde	3.—
Höbel	3.—
einem „verzantten Terzett“ durch die Red. des „E. Egl.“	2.—
Herrn Swiderel	1.—
den Beamten der M. Silberstein'schen Fabrik bei einem Waldvergnügen	8.80
Herrn E. Richter	3.—
durch Gärtner Erdina von seinen Arbeitern	9.—
von Frau M. R.	10.—
aus der Büchse bei den Herren Gebr. Gehlig	11.70
aus der Büchse in der Pfarrkanzlei	20.04
wofür den Gebern öffentlicher Dank ausgesprochen wird.	

Pastor **Rondthaler**.

### Neuere Post.

**Kiew**, 25. Juli. Heute um 3 Uhr traf der König von Serbien ein in Begleitung des Regenten **Nitschich**, des Minister-Präsidenten **Paschitsch**, des Hofmarschalls **Sankowitsch** und seines Erziehers, des Obersten **Wischlowitsch**, und der Suite. Den König begleitet gleichfalls der russische Gesandte in Belgrad. An der russischen Grenze in Kiew wurde der König durch den General-Major **Arapow** und durch den Flügeladjutanten **Oberst Paschlow** begrüßt. Am Bahnhof wurde der König von den Eskal-

hörden, den Vertretern der Militär- und Civilbehörden und einem zahlreichen Publikum begrüßt. Als der Zug, welchen der König in Kiew bestiegen, heranrollte, ertönte die serbische Nationalhymne. Das Publikum begrüßte den König mit enthusiastischen Zurufen. Vom Bahnhof begab sich der König in das Sophienkloster, wo ein kurzes Gebet abgehalten wurde. Nachdem der König hier den Gebeten des heil. **Markusius**, einstigen Metropolitens Kiews seine Ehrfurcht bezeugt und darauf dem Metropolitens Platon einen Besuch abgestattet hatte, begab sich König **Alexander** in's Palais.

**Charlow**, 25. Juli. In den kaiserlichen Gemächern des Bahnhofs wurde ein Heiligenbild der **Hl. Fürstin Olga**, eine Arbeit des Künstlers **Wassiljew** aufgestellt, welches von den Beamten der **Asow-Bahn** zum Gedächtniß an den **23. K. S.** der Großfürstin **Olga Fedorowna** errichtet ist. Vor dem Heiligenbilde wurde in Gegenwart des Chefs der Bahn und aller Agenten und Bediensteten eine Seelenmesse celebrirt.

An hiesigem Markt ist große Nachfrage nach Flach für die Häfen **Nikolajew** und **Sewastopol**. Man zählt 1 Rbl. 5 Kop. bis 1 Rbl. 10 Kop. für das Pud.

**Odessa**, 25. Juli. Der Bau des zweiten Exvotors der Südwest-Bahnen in **Odessa** ist beendet und wird derselbe nach einem Monat in Thätigkeit gesetzt werden. Der Export wird belebter und die Verladung im Hafen ist recht rege. Bestachtet wurden mehrere Dampfer für Getreide neuer Ernte zu 15 und 16 sh. per Ton. Die Getreidezufuhr beläuft sich auf ca. 100 Waggons täglich und erwartet man eine verstärkte Roggenzufuhr angesichts der harnächtigen Gerichte bezüglich eines einzuführenden Zolles für in's Ausland zu exportirenden Roggen. Auf Lager befinden sich 470,000 Tchetwert Weizen, 3,000 Tchetwert Roggen und 66,000 Tchetwert anderes Getreide; der Mehlvorrath in den Speichern und Mühlen beläuft sich auf 234,000 Pud.

Im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres wurden durch das **Odesser Zollamt** 439,000 Tchetwert Getreide exportirt, gegen 370,000 Tchetwert im Vorjahre.

**Rebedjan**, 25. Juli. Das Einbringen des Getreides ist in vollem Gange. Das Wetter ist heiß und trocken.

**Tschikopol**, 25. Juli. Die Preise ziehen an. Gemacht wurde für **Perm** Roggenmehl im Kul zu 10 Rbl., im Sack zu 10 Rbl. 40 Kop. pro Tchetwert, Hafer zu 40 Kop. pro Kul.

**Stockholm**, 26. Juli. Geringlich seiner norwegischen Reise wurde König **Oscar** von Schweden in **Arendal** von der deutschen Corvette „Blücher“, deren Raan bemant waren, begrüßt. Später wurden dann die Officiere des deutschen Kriegsschiffs zur königlichen Tafel geladen. König **Oscar** toastete, nachdem er zunächst ein Hoch auf **Arendal** ausbrachte, auf den deutschen Kaiser, worauf die Tafelmusik „Die Wacht am Rhein“ anstimmte. Die Bevölkerung **Arendal's** bereitete dem Könige, ebenso wie andere norwegische Orte, einen äußerst warmen, angesichts der letzten innerpolitischen Vorgänge demonstrativ zu nennenden Empfang.

**Philadelphia**, 26. Juli. Die Wollenfabrik von **Campell & Elliot** ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 600,000 Sterl. geschätzt.

**Lissabon**, 26. Juli. Die französische Expedition **Fournau**, welche nach dem **Eschabie** ausgezogen war, kehrte nach **Quesso** unweit **Braxaki** zurück, nachdem sie mit genauer Noth der gänzlichen Vernichtung entronnen war. Im Kampfe mit einem feindlichen Stamm im siebenten Grade nördlicher Breite wurde ein Officier durch Pfeilschüsse verwundet, Lieutenant **Ehiers** und 16 Eingeborene der Begleitung wurden getödtet, 30 verwundet. Die Expedition leistete tapferen Widerstand, mußte aber schließlich den Rückzug antreten, nachdem auch viele Feinde gefallen waren. Dieser Stamm tödtete vor einiger Zeit 100 Mann der belgischen Mission.

**Nairo**, 25. Juli. Der Schaden, welchen die Feuersbrunst im **Abdin-Palais** angerichtet hat, wird auf 30,000 Pfund Sterling geschätzt. Der **Rhedive** ließ den englischen Truppen für deren Hilfeleistungen bei der Unterdrückung des Feuers seinen Dank aussprechen.

**New-York**, 26. Juli. Die Einladung zur Teilnahme an der Welt-Ausstellung in **Chicago** haben bis jetzt angenommen: Das Deutsche Reich, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Türkei, China, Kolumbia, Haiti, San Domingo, Mexiko, Peru, Venezuela und Chili.

### Telegramme.

**Petersburg**, 27. Juli. (Nordische Tel.-Ag.) Am 6. (18.) d. M. fand unter Vorsitz des Finanzministers und unter Theilnahme der Directoren der einzelnen Departements eine außerordentliche Sitzung statt. Aus den vorgelegten Rapporten ist ersichtlich, daß die Getreidevorräthe zur Ausfaat und Verproviantirung der Militär-Magazine vollständig ausreichen, somit ein Getreideausfuhrverbot nicht nöthig sein wird.

**Mishnij-Nowgorod**, 27. Juli. Zum Zeichen der Eröffnung des Marktes wurde die Flagge aufgezogen. Im Hauptbazar sind alle Bäden vermiethet worden.

**Ansbach**, 27. Juli. Gestern fuhr eine Rangiermaschine in die Planke eines in die Station einfahrenden Güterzuges. Drei Wagen entgleisten und wurden erheblich beschädigt. Es wurde Niemand verletzt, auch blieb der Betrieb ungestört.

**Wien**, 27. Juli. Die Reise des Kaisers von

Oesterreich nach **Prag** soll nach letztgetroffenen Dispositionen definitiv aufgegeben sein.

**London**, 27. Juli. Das liberale Unterhaus-Mitglied **Sir Charles Forster** ist am Sonntag Abend in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

**Dover**, 27. Juli. Der belgische Postdampfer „La Flandre“ stieß mit einem unbekanntem Schiffe zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe von **Goodwin-Sands**. Das unbekanntete Schiff ist gesunken. Die Mannschaft desselben dürfte jedoch von „La Flandre“ nach **Dienbe** gebracht worden sein.

**Djedda**, 27. Juli. Die Cholera ist hier im Abnehmen. Bisher sind der Epidemie 4200 Personen erlegen.

**Cincinnati**, 27. Juli. Bei dem Eisenbahn-Zusammenstoß in der Nähe von **Middletown** wurden nach neueren Meldungen nur drei Personen getödtet und etwa 40 verwundet.

### Ein neues Eisenbahnunglück.

**Paris**, 27. Juli. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Bahnlinie **Vincennes-Paris**. Ein von **Joinville** kommender Zug fuhr mit vollem Dampf gegen einen auf der Station **Saint-Mandé** haltenden dicht gefüllten Vergnügungszug. 1 Packwagen und 3 Personenwagen des Letzteren wurden total zertrümmert, und gleichzeitig geriethen die durch Gas erleuchteten Wagen in Brand. 50 Bewundete wurden in das Hospital **Saint Antoine** getragen. 40 Todte, die meisten verbrannt, wurden um 2 Uhr Morgens unter den Trümmern hervorgezogen. Ganze Familien sind umgekommen. Feuerwehrlente, Artilleristen und Jäger arbeiteten an der Begräbnung der Trümmer, die dadurch erschwert wurde, daß die Wagen vollständig in einander gefahren waren. Mehrere Feuerwehrlente wurden bei der Aufräumungsarbeit verwundet. Präsident **Carnot** entsandte seinen Adjutanten an die Unglücksstätte. Die fast gänzlich verstümmelten Leichen wurden in die **Mairie** von **Saint Mandé** gebracht. Locomotivführer und Geizer sind merkwürdiger Weise unverleht.

**Paris**, 27. Juli. Der Eisenbahnunfall bei **Saint Mandé** stellt sich als ein fürchterlicher heraus. Die Dampfseifeuerung öffnete sich, in Folge dessen verbreitete sich das Feuer über die Wagen, welche alsbald in Brand geriethen. Die meisten der getödteten Reisenden sind verlohrt. Die Bewundeten erlitten meistens Beinbrüche oder sonstige schwere Verwundungen. Viele derselben dürften nicht mit dem Leben davon kommen. Auf dem Bahnhofe spielten sich herzerreißende Scenen ab. Die meisten der Reisenden waren Arbeiter, Handlungsdiener etc., welche von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrten. Bis 3 Uhr früh waren die Leichen geborgen; die Geleise sind bereits wieder vollständig frei. Wer die Schuld an dem Unfälle trägt, ist noch nicht festgestellt, es sind darüber mehrere Angaben verbreitet. Am glaubwürdigsten erscheint diejenige, daß der vorausgefahrne Zug länger, als vorgeschrieben, auf dem Bahnhofe blieb, und daß der Ergänzungszug schon fünf Minuten nach dem Hauptzuge auf dem Bahnhofe **Saint-Mandé** eintraf, da das Signal „Einfahrt frei“ irrtümlich gegeben worden war.

**Paris**, 27. Juli. Sämmtliche Personen, die sich in den beiden letzten Wagen befanden, haben schwere Verletzungen erhalten und sind in einem überaus bedauernswerthen Zustande unter den Trümmern hervorgezogen worden. Bis jetzt, 5 Uhr 40 Minuten früh, wurden 49 Todte und gegen 100 Bewundete gemeldet, von welchen 6 ihren Verletzungen bereits erlegen sind.

### Die Warschaner Niederlage der Wollmanufaktur „Tornton“

welche bisher **St. Jerska** Straße Nr. 34 bestand, ist unter die eigene Leitung der Gesellschaft übergegangen und (6—2) nach dem Hause des **Baron Lesser** in der **Methstr. Nr. 17** zu **Warschau** verlegt worden.

### Die Verwaltung der Gesellschaft „Tornton.“

**Angekommene Fremde.**  
**Grand Hotel.** Herr **Dawidow** aus **Armawir**. — **Lütz** aus **Petersburg**. — **Rusakov** aus **Orel**. — **Dreyman** aus **Riga**. — **Pezachowicz** und **Ghinski** aus **Warschau**.  
**Hotel Victoria.** Herren: **Cholodylin** und **Dobrynin** aus **Zugańsk**. — **Fichtner** und **Sorokin** aus **Warschau**. — **Linko** aus **Breslau**. — **Grünwald** aus **Kolin**.  
**Hôtel de Pologne.** Herr **Otto** aus **Petrikau**. — **Kusko** aus **Zduńska-Wola**. — **Silewicz** und **Lotto** aus **Warschau**. — **Lembko** und **Oberst Paraskiwow** aus **Kalisch**. — **Serednicki** aus **Konin**.

### Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der **Erinitatis-Gemeinde** zu **Lobz** während der Zeit vom 20. bis 27. Juli 1891.

**Geburt:** **Ferdinand Seidel**, **Oskar Niemer**, **Anton Zöbel**, **Alfons Rudolf Gläse**, **Julius Klein**, **Adolf Hamp**, **Adolf Otto**, **Julius Rejerlein**, **Karl Adolf Felonet**, **Adolf Häuser**, **Martha Emilie Rable**, **Zsa Stenzle**, **Döswald Schüle**, **Stille Wilhelmine Schimble**, **Emilie Olga Heinrich**, **Martha Hein**, **Nathalie Aurelie Bogelfang**, **Martha Wante**, **Emma Hanisch**, **Mathilde Lydia Jentsch**, **Sophie Elisabeth Stelzig**, **Frieda Fischer**, **Huda Ledermann**, **Diga Scheller**, **Helene Riedaj**, **Julius Adam**.

**Aufgaben:** **Robert Hofrichter** mit **Elisabeth Roth**. — **Blablaus Kofajinski** mit **Bertha Höllring**. — **August Berach** mit **Anna Olga Käffig**. — **Samuel Hampel** mit **Bertha Amalie Hempel**.

**Gebraut:** **Ostap Paul Julius** mit **Emma Mergel**. — **August Herzog** mit **Justine Sames**. — **Emil Feler** mit **Stille Marie Hage**. — **Roman Schulz** mit **Anna Christine Schmand**. — **Johann Steinke** mit **Friederike Hausmann**. — **Erdmann Winkler** mit **Rosalie Sauter**. — **Stanislaus Bracha** mit **Emilie Hoge**.

**Gestorben:** **Concordia Gahmert** 2 Jahre 7 Monate, **Wilhelm Rittel** 1 Jahr 5 Monate, **Wilhelmine Christine Zargobolska**, verm. gewes. **Hentschel**, geb. **Rüchler** 65 Jahre, **Adolf Hage** 2 1/2 Jahre, **Otto Köhler** 1 Jahr 1 Monat, **Bertha Jäc** 2 1/2 Jahre, **Karl Adolf Felonet** 11 Stunden, **Banka Raczynska** 1 Jahr 5 Monate, **Martha Holz** 2 1/2 Monate, **Robert Theodor Langtisch** 1 1/2 Jahr, **Reinhold Albert Rudolf** 1 Jahr, **Amalie Feschner** 4 Jahre 10 Monate, **Stille Heman** 2 Monate, **Olga Kauf** 3 Jahre 8 Monate, **Otto Paul Vogt** 1 Jahr, **Heinrich Bender** 62 Jahre, **Anastasia Bräuniger** geb. **Bojanowska** 33 Jahre, **Pauline Salomon** 3 Wochen, **Emma Dorothea Gräger** 1 Jahr 1 Monat, **Anna Margarethe Helene Singelmann** 13 Jahre 7 Monate.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

**Викторія Арзерумцеву** изъ **Кременчуга** — **Стрехажъ Егерскій** Улице изъ **Одессы**. — **Заксъ** изъ **Царницы**. — **Командиру** 10 бригады **Никитину** изъ **Креславки**. — **Генералъ Никитинъ** изъ **Вьнуаго**.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legimation vorzulegen.

### Okowit-Preis.

**Warschau**, den 27. Juli 1891.  
 En gros pr. **Wedro** 890 — — — — — 2%  
 Details-Preis p. „ 901 — — — — — 2% Zuschlag.  
 78% mit **Kecise** Kop. zu 9 1/2%

### Coursbericht.

Platz	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Berlin	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
London	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Paris	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Wien	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
St. Petersburg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Amsterdam	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Brüssel	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Hamburg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Frankfurt	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Bonn	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Köln	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
München	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Regensburg	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Prag	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Triest	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Venedig	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Zürich	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Basel	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Genève	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Lyon	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Moskau	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Odessa	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Warschau	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Bratislava	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Buda-Pest	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Belgrad	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Sofia	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Bucharest	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Constantinople	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Jerusalem	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Aden	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Bombay	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Calcutta	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Canton	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Hankow	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Peking	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Shanghai	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Singapore	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Sourabaya	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.
Yokohama	100 Rbl.	100 Fr.	100 Mk.	100 Kr.

### Insertate.

Kaiserl. Königl. Hoflieferant



### „EXSICCATOR“

unumgänglich nöthiges Mittel für jeden Guts- und Haasbesitzer, für jede Fabrik und alle Neubauten.  
 Broschüre franco und gratis.  
 Adr.: **Ritter, Warschau**.  
 Vertreter werden gesucht.

# Zur Aufklärung!

Viele an uns ergangene Anfragen über den therapeutischen Werth des seit 1601 medizinisch bekannten, durch uns zur Verbenbung gelangenden

## Oberbrunnen der Hauptquellen, Salzbrunn,

im Vergleich zu dem der eben davor in springenden, vielfach mit jenem altbewährten Mineralwasser verwechsellten „Kronenquelle“, glauben wir nicht besser beantworten zu können, als daß wir nachstehend eine **vergleichende Zusammenstellung** der wichtigsten Bestandtheile beider Quellen nach den Analysen der Professoren **Fresenius u. Polek** geben:

	Doppeltkohlen-saures Natron	Doppeltkohlen-saures Lithion	Doppeltkohlen-saures Magnesia	Schwefel-saures Natron
<b>OBERBRUNNEN</b>	2,152	0,013	0,474	0,459
<b>Kronenquelle</b>	0,779	0,009	0,354	0,180

Die wichtigsten Bestandtheile beider Quellen sind Doppeltkohlen-saures und Schwefel-saures Natron; von beiden enthält nach obigen Zahlen der Oberbrunnen fast dreimal so viel als die Kronenquelle, d. h. der Patient muß drei Flaschen Kronenquelle trinken, um das Quantum dieser wichtigsten Bestandtheile zu sich zu nehmen, das eine Flasche Oberbrunnen enthält. Auch der Lithiongehalt ist im Oberbrunnen größer.

Verband der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn, Furbach u. Striebold.

### Geschäfts-Verlegung.

Ich beehre mich hiermit einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend bekannt zu geben, daß ich mein

## Wein- und Delikateffen-Geschäft

vom Hause A. Kohn, Petrikauerstraße Nr. 270, nach dem Hause des Herrn Tempel, Petrikauerstraße Nr. 39, vis-à-vis der Apotheke von F. Müller, wo sich bis jetzt das Geschäft von Wabler befand, verlegt und bedeutend vergrößert habe und bitte ich ein geehrtes Publikum, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäfte bewahren zu wollen. Mein Bestreben wird es sein, dem geehrten Publikum mit stets frischen und guten Waaren zu dienen. Billigste Preise. Beste Bedienung.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
**M. Bermann.**

Chocoladen und Cacao von E. Wedel in Warschau zu Fabrikpreisen. (5-3)

## Nachdem ich mein Colonial- und Hohlglas-Waaren-Geschäft aufgegeben habe,

überführe mein Comptoir und Lager in Tafelglas (Scheiben), Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Backofenplatten und anderen Chamotte-Erzeugnissen u. c. vorläufig nach dem ehemaligen Paradiese, der jetzigen Besizung des Herrn v. Zanfani.

## Adolf Otto.

### Eine complete Mustercollection

einiger für Rußland und den Orient besonders geeigneter Luxus- und Bedarfs-Artikel der Webbranche, welche einen Nutzen von 50% ergeben und der Mode nicht unterworfen, ist von einem deutschen Fabrikanten zur Ausbeutung für Rußland wegen Zollschranke zu verkaufen.

Event. würde sich der Inhaber auch mit einem gut situirten Interessenten an der Ausbeutung selbst betheiligen, resp. auch solche selbst leiten. Reflektanten wollen ihre Adresse unter W. W. Nr. 111 in der Exped. d. Bl. niederlegen. (2-1)

### Nachdem mein neues Restaurants-Lokal

im Hause Jaskowicz, Petrikauer-Strasse Nr. 269 fertiggestellt wurde, übergebe ich es einem geehrten Publikum und bitte um geeigneten zahlreichen Zuspruch, indem ich gleichzeitig versichere, daß es stets mein Bestreben sein wird, mit besten Speisen und Getränken, aufzuwarten. Ausschank von vorzüglichem Gesslig'schen Bier, hochfeinen Weinen, versch. Schnäpsen u. ausl. Liqueuren. Frühstück à 20 Kop. Hochachtungsvoll  
**M. FRANKFURT.**

## Wiesbadener KOCHBRUNNEN-QUELL-SALZ

ein reines Naturprodukt

unter amtlicher Controlle hergestellt und allgem. empfohlen und vorordnet als bestes und schnell wirkendes Beseftigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catharren der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines

**HOHEN LITHIONGEHALTES** bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35-40 Schachteln Pastillen.

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc. General-Depôt in Lodz: **M. Lisiecka**, Droguenhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 260 (38 neu).

Ausbrüche Gebrauchsbeschränkungen und Brunnenschichten gratis und franco durch das Wiesbadener Brunnenschicht-Comptoir.

Das natürliche (faktes) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz gelangt ungeschädlich in Gläsern mit Schmelzdeckel wie nebenstehende verkleinerte Abbildung zum Verkauf, worauf beim Einkauf man zu achten bitte!

Neuester (3-2)  
**Zoll - Tarif**  
des russischen Kaiserreichs vorrätig in  
**L. Fischer's Buchhandlung.**

**Ein Expedient,**  
welcher mit Baumwollgarnen vollkommen vertraut, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Baumwollspinnerei L. Grohmann.** (3-2)

Ein Christlicher  
**junger Mann**  
für leichte Comptoir-Arbeit gesucht.  
Offerten unter Z. 100 in der Expedition dieses Bl. niederzulegen. (3-2)  
Der neue allgemeine  
**Zoll - Tarif**  
des russischen Kaiserreichs ist soeben angelangt und zu haben in der Buch- u. Musikalienhandlung von **Jul. Arndt.**

Im Besitz eines Lehrdiploms ertheile ich **Unterricht** in der russischen, deutschen Sprache und andern Gegenständen und bereite zum Eintritt in's Gymnasium und in die Gewerbeschule vor. Patentirter Lehrer **A. Leder**, Zawadzka-Strasse, Haus Dr. Likiernik, 3. Etage. (3-3)

**Mehrere Herren**  
finden gute Beschäftigung im Hause Petrikauerstraße Nr. 160 neu.

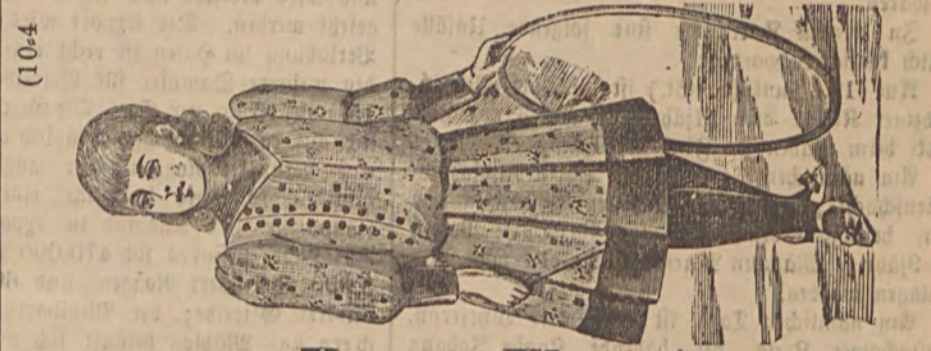
**Clavier-Unterricht**  
ertheilt ein Lehrerin die das Dresdener Conservatorium absolviert hat.  
Zawadzkastr., Haus Dr. Likiernik, 3. Etage links (3-3)

**100,000 Fuhren Bauwand**  
sind zu 10 Kop. per Fuhre abzugeben.  
Näheres bei **Heinzel & Kunitzer.** (3-3)

**Ein Frontzimmer,**  
2. Etage mit separatem Eingang, frisch renovirt, in der Nähe von S. Heingel, ist sofort zu vermieten.  
Näheres in der Exp. d. Bl. (3-3)

**DR. J. KRUKOWSKI**  
hat seinen Wohnsitz von Zgierz nach Lodz verlegt, (10-8) wohnt im Pruszyński'schen Hause in der Pokonowka-Strasse Nr. 6 im ersten Stock und empfängt Kranke bis 10 Uhr Vorm. und von 4 bis 6 Uhr Nachmittag.

Das Comptoir und Speicher der  
**Stadt - Station (Filiale)**  
der Lodzer  
**Fabriks-Eisenbahn**  
ist nach der  
**Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 4, Haus S. Eisner** übertragen worden.  
Dieselbe übernimmt Güter zur Expedition, auf welche die Frachtbrieftduplicate ohne Verzug verabfolgt werden.  
Ebenso werden Eisenbahnbillets zu Original-Preisen verkauft und Bagagequittungen ausgestellt.  
Güter werden auf Wunsch nach erfolgter Anmeldung durch unser Gespann sofort abgeholt.  
Telephon-Verbindung. (10-3)



**„Bazar Flora“**  
Petrikauer-Strasse Nr. 69, neben Hotel Victoria.  
Grösster Special-Bazar für Damen- und Mädchen-Confection.  
Elegante Kinderkleidchen von Rs. 1.75 an.  
Reichste Auswahl in Kinderkleidchen und Damen-Blousen aus Mousseline de laine, Cretons und Satins in den neuesten Fagons.  
MATINEES in hochfeiner Ausführung. **Maschinenfertigung** schnellstens.  
**Damencostüme**  
werden nach den neuesten Fagons und geschmackvollster Ausführung angefertigt.  
Billige aber feste Preise.

**BEKANNTMACHUNG!**  
**Wilhelm Schönmann,**  
Lodz, Wschodnia- (alte Post) Str. Nr. 34, Haus Schlüssler, neben d. Ziegler'schen Hause.  
Neu eröffnete amerikanische chemische  
**Reinigungs-Anstalt und Kunstfärberei**  
für Damen-, Herren- und Kindergarderobe und Rauch-Waaren aller Art.  
Die Anstalt empfiehlt sich zum Waschen, Reinigen, Entflecken, Färben, Pressen und Dekatiren von aus den verschiedenartigsten Stoffen hergestellten Garderoben, wobei es nicht nöthig ist, dieselben zu zertrennen oder das Futter abzunehmen und werden entweder alle ursprünglichen Farben wieder hergestellt, oder die Sachen in jede beliebige Farbe umgefärbt.  
Militair- und Schüler-Anzüge, sammetne, seidone, wollene, halbwoollene, bannwollene Kleider, Decken, Spitzen, Sammet u. Federbesatz und Damast, Tücher, Strohhut und Kastor-Hüte, Gardinen, Portieren, Vorhänge, Möbelstoffe (ohne dieselben von den Polstermöbeln abzunehmen) werden gereinigt und gefärbt. Sammet und Plüsch-Teppiche und verschossene Tischdecken aller Art werden gereinigt, und die ursprünglichen Farben wieder hergestellt.  
Stückwaare und verschossene Bettzeuge werden echt purpurroth zu möglichst billigsten Preisen gefärbt. (10-3)

**Braumeister**  
zur Zeit noch in ungeklärter Stellung, der in Mälzerei sowie Herstellung von hellen und dunklen, auch ausländischen Bieren firm ist und darüber prima Referenzen aufzuweisen hat, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung zum 1. oder 15. August. Gest. Offerten beliebe man unter X. Z. 91 an die Exped. d. Bl. zu richten. (3-2)

**Zu vermieten**  
in Warchau (3-1)  
an der Krakauer Vorstadt, neben der Haupt-Niederlage der Zyrardower Fabrik, vom 1. Juli 1892 ein geräumiges Magazin mit drei großen Schaufenstern, großen Packkammern, Kellern und Boden. Dasselbe kann zur großen En-gros u. En-detail Fabrik-Niederlage von Manufacturwaaren dienen.  
Nähere Auskunft ertheilt **Josef Sztejner, Advokat** in Warchau, Królowskastrasse Nr. 7.

**Zwei tüchtige Buchbinder**  
werden gesucht von **Rudolf Luther.** (3-1)

**Für Warchau**  
sucht ein neu etabliertes Agentur- u. Commissionsgeschäft **Vertretungen**  
in allen gangbaren Artikeln.  
Dasselbe ist event. bereit, einen Theil Deleréderé, oder auch Commissions-Lager gegen baaren Vorbehalt zu übernehmen. Der neuen etablierten Firma stehen prima Bank-Referenzen und Rs. 50,000 Baar zur Verfügung. Gest. Offerten unter W. R. Nr. 100 an die Exp. d. Bl. erbeten. (5-4)

**Benndorf's Garten.**  
Heute und die folgenden Tage:  
**Auftreten der Leipziger Sänger.**  
Entree 40 Kop. Kinder zahlen d. Hälfte. Anfang 8 Uhr Abends. Programme à 5 Kop. sind an der Kasse zu haben. (2)

**Ein Saal,**  
12 Fenster Front, ist per 1. Oktober zu vermieten, (6-5) Wschodnia-Strasse Nr. 1411.  
**Verkauf von blaugedruckten fertigen Schürzen, sowie Annahme von Schürzen u. Ellenwaaren zum drucken und blau färben bei** Eduard Stolle, Górnastraße 558 aa.  
Auch werden einige Hausfraueninnen gesucht. (3-3)

**Export.** Wer mit oesterreichischen deutschen Firmen in Verbindung treten will, Vertretungen sucht etc., abonnire auf die Export Zeitung Allgemeine Fabrikanten Zeitung in Wien II. (jährlich Rs. 5, inbegriffen 12 Annoncen im Adress-nachweis) Inserate erscheinen in deutscher, französischer, englischer und spanischer Sprache. Wichtig für Import u. Exporteure, Agenten, Commissionsäre. (Brietmarken werden in Zahlung angenommen). VIII. Jahrgang. (64)